

35469

Wir erinnern an

MAX WENDEMUTH

Max Wendemuth wurde am 22. November 1899 in Hamburg geboren und evangelisch getauft.¹ Im Ersten Weltkrieg zeichnete man ihn mit dem Frontkämpferkreuz aus. Er war kinderlos verheiratet, wohnte später in Berlin-Kreuzberg in der Solmsstraße 47 und arbeitete als Schneider.

Was wissen wir von ihm?

Gerichte verurteilten ihn 1923, 1924 und 1931 nach §175 zu einem, zwei und einem Monat Gefängnis. Am 23. Januar 1939 verurteilte ihn das Landgericht Berlin nach §175a, Ziffer 3, zu einem Jahr Zuchthaushaft, abzüglich von zwei Monaten Untersuchungshaft. Er hatte sexuelle Handlungen mit einem 16-jährigen Lehrling gehabt.

Zur Strafverbüßung transportierte man ihn aus der Untersuchungshaftanstalt Berlin-Moabit am 8. Februar 1940 zunächst in das Zuchthaus Brandenburg-Görden und von dort zur Schwerstarbeit im Moor am 8. April 1940 in das Strafgefängenenlager Aschendorfer Moor im Emsland, wo er am Tag darauf eintraf. Dort stellte er am 29. August 1940 den Antrag auf „freiwillige“ Kastration. Ob diese noch durchgeführt wurde ist nicht bekannt. Zwei Gnadengesuche blieben erfolglos. Zum Ende der Strafverbüßung am 21. November 1940 entließ der Justizvollzug ihn nicht in die Freiheit, sondern überführte ihn zunächst in die Haftanstalt Lingen an der Ems, wo man ihn am 21. November 1940 der Polizei auslieferte und ihn in das Polizeigefängnis Berlin verlegte. Dort nahm man ihn in „Vorbeugungshaft“ und transportierte ihn wahrscheinlich im Februar 1941 in das KZ Sachsenhausen bei Berlin, wo ihn die SS zur Nummer 35.469 machte. Max Wendemuth verstarb am 6. März 1941 im KZ Sachsenhausen im Alter von 41 Jahren.

OPFER
DER
HOMOSEXUELLEN
OPFERN
DES
NATIONALSOZIALISMUS

¹ Akte: Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Osnabrück Rep. 947 Lin II Nr. 14688. Ich danke dem Historiker Christian-Alexander Wäldner, Weetzen, für zusätzliche Informationen. Karteikarten im Hauptregister des Internationalen Suchdienstes in Bad Arolsen. Internet-Totenbuch der Gedenkstätte Sachsenhausen: www.stiftung-bg.de/totenbuch/main.php. Ich danke Andreas Pretzel, Berlin, für die Informationen aus dem Landesarchiv Berlin. Jens Dobler, Von anderen Ufern, Geschichte der Berliner Lesben und Schwulen in Kreuzberg und Friedrichshain, Berlin 2003, S. 200.